



... mit dem Finger zeigen ...

5. Fastensonntag im Lesejahr C

Vorbereitet: nichts

Zum Evangelium

Im Evangelium hören wir heute von einer Situation, in der die Schriftgelehrten eine Frau mit einer Anklage zu Jesus bringen. Jesus soll klären, ob die Schriftgelehrten mit ihrer Anklage im Recht sind. Sie stellen Jesus auf die Probe, aber sie verurteilen die Frau.

Jesus geht aus dem Streit mit den Schriftgelehrten heraus, indem er sich dem Boden zuwendet. Er schaut sie nicht mehr an, er hat seine Hände am Boden. Damit erlaubt er den Männern, dass sie gehen.

Aus einem Streit hinauszutreten und ihn nicht mehr schlimmer zu machen, ist sehr schwierig und es gelingt so selten.

Zu Beginn

Heute fange ich mit einem Fingerzeig an:

Zeigt einmal mit dem Finger dahin, wo gerade eure Aufmerksamkeit ist. Was oder wer ist gerade am wichtigsten?

Auf die Plätze, fertig, los!

Alle zeigen mit dem Zeigefinger irgendwohin in den Raum.

So können wir auch zeigen: Wo ist die Osterkerze?

Alle zeigen mit dem Zeigefinger.

Wer spricht gerade?

Alle zeigen mit dem Zeigefinger.

Wer ist mein bester Freund?

Alle zeigen mit dem Zeigefinger.





Mit dem Zeigefinger zeigt man aber auch, wenn gefragt wird: Wer hat das angestellt? Wer hat den Streit begonnen? Wer hat die schlechteste Arbeit geschrieben? Wer hat am lautesten geschrien? Wir sagen dann: „Der wars!“ und zeigen anklagend auf den, den man meint. Und das ist manchmal ganz furchtbar schlimm für den, auf den gezeigt wird.

Mit den Kindern werden gemeinsam solche aktuellen Schuldzuweisungen erzählt. Das können sowohl Geschichten sein, in denen die Kinder selbst Opfer waren, aber auch wenn sie selbst die Anklagenden waren.

L zeigt auf sich.

Mit dem Zeigefinger kann man auch woanders hinzeigen.

Wir zeigen manchmal auf uns selbst.

Alle zeigen mit dem Zeigefinger auf sich.

Die Kinder überlegen, wann sie das tun und was es bedeutet. (z.B. wenn etwas ihnen gehört oder sie auf etwas stolz sind).

Es gibt im Gottesdienst das sogenannte „Schuldbekenntnis“: Alle Versammelten bekennen laut voreinander, dass sie Fehler gemacht haben, Gutes nicht getan oder sogar absichtlich Böses getan haben. Dabei schlagen sie sich mit der Faust auf die eigene Brust, um das zu verstärken, was sie sprechen:

Schuldbekenntnis

L / A (alle Erwachsenen bzw. alle, die es kennen):

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe, ich habe gesündigt in Gedanken Worten und Werken –

Alle schlagen sich an die Brust

durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld.

Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch Brüder und Schwestern,

für mich zu beten bei Gott unserm Herrn.

GL 582, 4A

L spricht weiter:

Darauf folgt die Vergebungsbitte:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser.

Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.



Alle antworten:

Amen.

L

Wir Menschen wissen alle, dass wir nicht alles richtig machen können. Manchmal wissen wir ja auch, dass wir gerade auch hätten anders handeln können, aber manchmal gibt es einfach keinen Weg, der nur gut ist.

Manchmal gibt es ein Dilemma: Alles, was wir sagen, kann falsch sein. Und es ist heute interessant, wie sich Jesus aus dieser Situation befreit. Hört genau zu, was er sagt und was er tut!